

Erzähler vom Westerwald * Hachenburger Tageblatt

Untliches Kreisblatt für den Oberwesterwaldbreis

Druck und Verlag der Buchdruckerei Carl Ebner in Marienberg u. Sachenburg. — Segr. 1848
Hauptvertriebsstelle: Sachenburg Nr. 135, Marienberg Nr. 137. * Telegrafische Adresse: Ostbahn Sachenburg-Mellerthal

Anzeigen: Die 43 mm breite Millimeterzelle 25 Pfg., die 36 mm breite Millimeter-Reklamazelle 75 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung. Bei Anzeigen aus dem Oberzeitungsdienst wird eine besondere Ermäßigung von 10% vom Nettobetrag gewährt.

Montag, den 21. Juni 1920.

72. Jahrgang.

Freitag des Oberwesterwaldkreises.

Am Mittwoch nachmittag 1 1/2 Uhr fand im Kreis-
des Landratsamtes unter dem Vorsitz von Herrn
Ulrich eine Kreistagsitzung statt, die eine aus-
Tagesordnung von 18 Punkten zu erledigen

Punkt 1: Entgegennahme d. Verwaltungs-
richtes für das Jahr 1919. In längerer Rede
schätzte Herr Landrat Ulrici den betreffenden Bericht.
Sonders eingehend wurde die Erfassung und Verwal-
tung der Lebensmittel behandelt. Der Landwirtschaft
kam der Dank für die der Verwaltung geleistete An-
erkennung ausgedrückt und der Wunsch ausgesprochen
wird, es möchten die bedauerlichen Gegensätze zwischen
Erzeuger und Verbraucher durch die weiter zu verfolgende
Politik nicht verschärft werden. Bei der Versorgung auf
der Hand in Brot und Wertstoffen, dem Fundament
der menschlichen Ernährung, soll wie bisher, so auch in
Zukunft ein Auge zugebunden werden, sofern sie sich in
ihren Grenzen hält, nur gegen gewerbsmäßige Schlei-
che und Schleihhändler wird energisch eingeschritten. Es
ist das Bestreben der Kreisverwaltung sein, sich nur von
Notwendigkeit leiten zu lassen und das Vertrauen aller
Bürger zu erwerben.

Punkt 2: Prüfung u. Entlastung der Kreisverwalterrechnung für das Jahr 1917. Nach dem Bericht der Herren Steinhaus, Hachenburg, Capillon, Müschenbach, und Henn, Vellingen wurde der Kasse mit etwa 5,600,000 Mark Einnahme und 5,400,000 M. Ausgabe die beantragte Entlastung erteilt.

Punkt 3: Errichtung ei. Kreiswohlfahrtsamtes. Der Kreistag stimmt der Errichtung eines Kreiswohlfahrtsamtes mit einem hauptamtlichen Geschäftsführer (Sekretär), sowie dem vorliegenden Satzungsentwurf zu und wählt in den Vorstand als Beisitzer die Kreistagsabgeordneter Dünsmann, Mittelhat und Kreisaußschußmitglied Müller, Korb, in den Kreiswohlfahrtsausschuß als Vertreter der Arbeitgeber Vertreter Fließken, Marienberg, als Vertreter der Arbeitnehmer Aug. Bress, Zinhain.

Punkt 4: Andererseits die Festsetzung der Reise-
kosten u. Tagegelder für die Mitglieder des
Vereinstages, Kreisausschusses und d. Kreis-
kommissionen. Da die bisherigen Sätze bei den
steigenden Lebensverhältnissen nicht mehr ausreichen,
so ist die erforderlichen Auslagen zu decken, beschließt der
Verein nach Vorschlag des Kreisausschusses, das Tage-
geld für Auswärtige auf 30 Mark, für Einheimische auf
20 Mark zu erhöhen. Arbeitnehmer haben den nachge-
richteten entgangenen Arbeitsverdienst voll zu bean-
spruchen.

Punkt 5: Anderweite Festsetzung der Tage-
der und Reisekosten der Kreisbeamten. Der
Vorstand beschließt entsprechend dem Vorschlage des Kreis-
schulrathes, die Entschädigung der Kreisbeamten für
Reisekosten in Anlehnung an die Sätze, wie sie die
Kreisbeamten nach Klasse 5 und 6 des Reisekosten-
gesetzes vom 26. Juli 1910 und der ergangenen An-
ordnungen erhalten, zu bemessen.

Punkt 6: Neue Regelung der Befoldungs- u.
 Befoldungsverhältnisse der Kreisbeam-
 ten. In seiner Sitzung vom 27. April hat der Kreisau-
 schuß eine Gleichstellung der Kreisbeamten mit den
 Staatsbeamten für unerlässlich gehalten und dem Kreis-
 rat die Einreihung der Kreisbeamten in die Gehalts-
 stufen 3, 6 und 7 der preussischen Staatsbeamten vorge-
 schlagen. Auch für die Angestellten soll eine angemessene
 Erhöhung ihrer bisherigen Bezüge erfolgen. In seiner
 Sitzung vom 9. Juni wurde dieser Beschluß auf Grund
 des am 5. Juni in einer Versammlung der Vertreter der
 verschiedenen Interessentenverband zusammenge-
 schlossenen Einverständnisses zur Erreichung
 einer einheitlichen Regelung dahin geändert, daß
 dem Bürodirektor gewährt werden soll, daß
 die Zulage von jährlich 1200 Mark gestrichen wird,
 mit der Bestimmung, daß die Beamten der Gruppe
 mit Ausnahme des Kreisamtsbauamtsmeisters nach
 der Befoldungsgruppe 7 aufzurücken sollen. Es entwickelt
 sich eine längere Debatte, in der Herr Capitain Beibehal-
 tung des letztgenannten Vorschlages beantragt, Herr Stein-
 bergs Wiederaufnahme des ersten Vorschlages, Herr Nieh-

ger desgl. mit der Aenderung, daß auch der Kreiskommunalbaumeister gleich den übrigen Beamten in Klasse 7 aufzücken soll. Über den letzteren Vorschlag wird zuerst abgestimmt. 14 Stimmzettel lauten auf Nein, 3 auf Ja, einer ist unbeschrieben. Der Vorschlag ist also abgelehnt. Bei der Abstimmung über den Vorschlag Steinhäus ergeben sich 11 Ja, 7 Nein. Der Vorschlag ist also angenommen und der Vorschlag Capitain damit hinfällig.

* Punkt 7: Feststellung des Kreishaushalts voranschläges für das Rechnungsjahr 1920. Der Voranschlag, der 193,000 Mark ungedeckte Ausgaben aufweist, wird angenommen. Eine längere Aussprache dreht sich um Bewilligung der Mittel zur Inbetriebhaltung des Dienstautos für den Landrat. Es wird ein Höchstbetrag von 25,000 Mark bewilligt.

Punkt 8: Ordnung über die Erhebung von Gebühren für die Prüfung von Anträgen auf Freigabe von Baustoffen. Es werden folgende Gebühren beschlossen; Für Mauersteine und Dachsteine für jedes angefangene 1000 20 Pfg., für Zement für jeden angefangenen Zentner 5 Pfg., für Kalk und Sand für jeden angefangenen Zentner 5 Pfg.

Punkt 9: Ordnung für die Erhebung eines Zuschlages zur Wertzuwachssteuer. Zu dem Anteil an dem Ertrage der Zuwachssteuer, der nach dem Reichszuwachssteuergesetz dem Obersteuernabtheile zuzuflißt, wird ein Zuschlag von 100 Prozent genehmigt.

Punkt 10: Ordnung für die Erhebung einer Kreissteuer von der Erlangung der Erlaubnis zum ständigen Betriebe der Gastwirtschaft, Schankwirtschaft oder des Kleinhandels mit Branntwein und Spiritus. Die Steuer beträgt, wenn die Erlaubnis zur Errichtung einer neuen Wirtschaft erteilt ist, u. der Gewerbetreibende a) wegen geringen Ertrages und Kapitals von der Gewerbesteuer frei ist, 600 Mark, b) in der 4. Gewerbesteuerklasse veranlagt ist 1000 Mark, c) in der 3. Gewerbesteuerklasse veranlagt ist 1600 Mark, d) in der 2. Gewerbesteuerklasse veranlagt ist 3200 Mark, e) in der 1. Gewerbesteuerklasse veranlagt ist 5000 Mark. Ermäßigte Steuerfälle sollen für die Übernahme, Fortführung, Erweiterung oder Verlegung einer schon bestehenden Wirtschaft gelten.

Punkt 11: Ordnung betr. die Erhebung einer
Kreishundesteuer. Die Steuer wird auf jährlich
20 Mark festgesetzt.

Punkt 12: Wahl der Beisitzer für die Einigungsämter im Oberwesterwaldkreise. Als Beisitzer der Einigungsämter sollen aus jeder Gemeinde 2—4 Personen gewählt werden, die ohne Rücksicht auf das Geschlecht zur Hälfte den Hausbesitzern und z. Hälfte den Wietern angehören müssen. Die Wahl erfolgt durch den Kreistag.

Punkt 13: Wahl von zwei Mitgliedern zum Kommunallandtag. Es werden gewählt die Herren Landrat Ulrici und Wilh. Fethauer, Wied.

Punkt 14: Wahl von Schiedsmännern. Es werden gewählt die Herren Gemeinberechner Müller, Marienberg, Bürgermeister Baldus, Langenhahn, Bürgermeister Heisner, Höhn, Bürgermeister a. D. Schmidt Stockhausen, Bürgermeister Rübsaamen, Hof, Bürgermeister a. D. Rübsaamen, Stein-Neukirch, Bürgermeister Jung, Liebenscheid, Landwirt und Grabsteinschlichter L. Rübsaamer, Alpenrod, Bürgermeister Schneider, Marzhausen, Bürgermeister a. D. Heinrich Schneider, Heimborn, Bürgermeister Schürg, Kirburg, Landwirt Heiner Fischer, Wahlrod. Als Stellvertreter werden gewählt die Herren Landwirt Friedr. Hörster, Marienberg, Christ. Heidrich, Langenhahn, Chr. Runkler, Höhn, Ludw. Held, Stockhausen, Ad. Wilt, Gelber, Stein-Neukirch, Emil Ditthardt, Liebenscheid, Bürgermeister Runkler, Alpenrod, Bürgermeister Schneider, Heimborn und Bürgermeister Stahl, Wahl.

Punkt 15: Wahl der Körkommission. Es werden gewählt die Herren Landrat Ulrici als Vorsitzen-
der, Landwirt Emil Müller, Liebenscheid, Bürgermeister
a. D. Wehl, Langenbach b. M., Landwirt Gustav Müller
Oberhatten, als Stellvertreter Bürgermeister Al-
häuser, Giesenhausen und Landwirt Ernst Häbel, Ma-
rienberg.

Punkt 16: Wahl d. Kuratoriums d. Kreissparkasse. Es bleiben die bisherigen Mitglieder Herren Bürgermeister Jung, Liebenfeld und Bürgermeister Wisser, Bidingen, als Stellvertreter Wilh. Schimmlen, Marienberg und Stadtrechner Wilh. Bechtel, Hadenburg.

Punkt 17: Wahl der Vertrauensmänner für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen. Es werden gewählt für den Amtsgerichtsbezirk Marienberg die Herren Rentant Schüh, Marienberg, Bergmann Karl Kolb, Hof, Bürgermeister a. D. Hoen, Fehligshausen, Bürgermeister Helsper, Höhn, Bürgermeister Henn Bellingen, Bürgermeister Schneider, Todtenberg, Bürgermeister Wisser, Büdingen. Amtsgerichtsbezirk Hachenburg: Bürgermeister Klöckner, Oehlert, Heinrich Jul. Rüb, Höchstebach, Lubw. Christ Klöckner Alenrod, Wilh. Thiel 7., Mudenbach, Wilh. Buchner, Niedermörsbach, Jos. Schupp, Luckenbach, Bruchmeister Krämer, Korb. Amtsgerichtsbezirk Rennerod: Gemeindevorsteher Ferger, Willingen.

Punkt 18. Vergnügungssteuerordnung für den Oberwesterwaldkreis. In Steuern werden festgesetzt: Für die Veranstaltung einer Tanzbelustigung täglich 200 Mark, an den beiden Rinnestagen und dem Tage der Nachhirtes jedoch für den Tag nur 30 Mark. Für Karnevalsfiguren, Maskenbälle usw. täglich 300 Mark. Für den Betrieb eines Karussells täglich 150 M Für den Betrieb einer Schaukel oder Rutschbahn täglich 100 Mark. Für Kinovorstellungen täglich 100 Mark. Für Aufstellung eines Schlaghammers (Lukas) täglich 50 Mark. Für alle anderen in der Steuerordnung aufgezählten Vergnügungen täglich 30 Mark.

Ende der Sitzung 7¼ Uhr abends.

Weltbühne.

Der Bloch der Mitte.

tu. Berlin, 17. Juni. Gegen Mittag begeben sich Präsident Fehrenbach und Trimborn zum Reichspräsidenten Ebert, um die neue Sachlage zu besprechen, zu der die Ablehnung Dr. Wagners geführt hat. Ebert beauftragte sodann Fehrenbach mit der Bildung des Kabinetts. Fehrenbach nahm den Auftrag an und setzte sich dann im Reichstagsgebäude sofort mit den führenden Persönlichkeiten der Demokratischen Partei in Verbindung.

lu. Berlin, 17. Juni. Durch die Ablehnung Dr. Mayers hat sich die Situation abermals verschoben. Dr. Trimborn hat der Deutschen Volkspartei den Vorschlag gemacht, gegebenenfalls, wenn die Demokraten damit einverstanden sind, zusammen mit ihnen und dem Zentrum eine Koalition der Mitte zu bilden. Die Besprechungen Trimborns mit Stresemann und Heintze gehen von der Voraussetzung aus, daß die Sozialdemokraten einem solchen bürgerlichen „Block der Mitte“ nicht durch eine grundsätzliche Opposition die Arbeit erschweren würden.

Die Pfalz unterm Loch.

München, 17. Juni. (Halbamtlich.) Die Lage in der Pfalz droht sich zu einer Katastrophe auszuweiten. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die franz. Besatzungsbehörde die jüngst vollzogene Verhaftung sozialistischer Arbeiterführer zu einer Machtprobe ausnützen will. In Ludwigshafen sind Truppenverstärkungen eingetroffen; starke Patrouillen mit Maschinengewehren durchziehen die Stadt. Harmlose Passanten werden auf Ausweise geprüft. Bekanntmachungen verlangen die Ablieferung versteckter Waffen. Die Verhängung des Belagerungszustandes über die Pfalz wird befürchtet. Am 18. Juni mittags 12 Uhr erwartet die Arbeiterschaft die Antwort auf ihren Protest wegen der Verhaftungen. Dann wird es sich zeigen, ob in der Pfalz der franz. Militarismus neue vielleicht blutige Triumphe feiert, wie seinerzeit in dem Ludwigshafener Postamt, oder ob doch noch die Vernunft und Menschlichkeit den Sieg davon tragen.

Ludwigshafen, 18. Juni. Heute morgen zwischen 4 und 5 Uhr wurden drei weitere Arbeiterführer, Fischer, Baum und Rauscher durch die Franzosen verhaftet und mit Automobilen in das Militärgefängnis nach Landau verbracht. Sie sollten in der öffentlichen Versammlung am 15. Juni in Ludwigshafen aufreizende Reden gegen die franz. Behörden gehalten haben.

Griechenland am Rande eines neuen Staatsumsturzes.
tu. Basel, 17. Juni. Die Presseinformation meldet aus Athen: Hier herrscht eine ungewöhnliche Spannung. Man befürchtet für die nächsten Tage einen Staatsstreich oder die Revolution. In der Bevölkerung geht das Gerücht, Venizelos habe es durchgesetzt, den König Alexander zum Rücktritt zu bewegen, um Griechenland zur Republik zu erklären. Die antivenizelistische Presse führt eine ungewöhnlich harte Sprache gegen das Intrigenspiel des Ministerpräsidenten.

tu. Zürich, 17. Juni. Die „Chicago Tribune“ bestätigt die Konferenz zwischen dem König Alexander und dem Erzherzog Konstantin in der Schweiz. König Alexander erklärte, er wolle dem Thron entsagen und hat seinen Vater, wiederum die Regentschaft zu übernehmen. Die plötzliche Abreise Venizelos nach Paris bezweckte, den König Alexander aufzufuchen und ihn klar zu machen, daß eine Rückkehr seines Vaters unmöglich sei. Venizelos sei entschlossen, in diesem Falle die Republik Griechenland zu proklamieren und sich zum provisorischen Präsidenten zu ernennen.

Kurze Nachrichten.

— In Westfalen waren bei den Kämpfen infolge des Kapp-Putsches 108 Tote, ferner 74 standrechtlich Erschossene, 12 Vermisste und 58 Verwundete zu verzeichnen. Die Zahl der Gefangenen und Flüchtlinge kann noch nicht übersehen werden.

— Die vereinigten Organisationen des bayerischen, württembergischen und badischen Verkehrspersonals erklären, daß sie jeden Versuch eines gewaltsamen Staatsumsturzes durch die unverzügliche Stilllegung des gesamten Verkehrs im Reine ersticken werden.

— Durch die Polizei von Eupen sind 11 Studenten festgenommen worden, die angeblich den Auftrag hatten, nächtlicher Weise in den annektierten Gebieten Broschüren gegen Belgien und das Plebiszit zu verteilen.

— Nach einer halbamtlichen Mitteilung befinden sich gegenwärtig noch 3700 russische Kriegsgefangene in Bayern.

— Wegen der Wahl nur zweier Kommunisten in den deutschen Reichstag wurde im Moskauer Großen Sowjet die Abberufung des bolschewistischen Vertreters in Berlin, Kopp, verlangt, dem für die Propaganda 50 Millionen Zarenrubel bewilligt worden waren.

— Die Konferenz in Boulogne zwischen Millerand und Lloyd George zur Vorbesprechung für die Konferenz in Spa wird Montag beginnen und bis Dienstag mittag dauern.

— Nach dem Temps hat sich das franz. Bataillon, das die Besatzung von Bosent in Cilicien bildete, und auf dem Wege nach der Küste war, ungefähr 20 Kilometer von Adama wegen Mangels an Munition den Türken ergeben müssen.

— Mit Rücksicht auf die durch den Bürgerkrieg in China verursachte unsichere Lage hat Japan Kriegsschiffe nach China entsandt, um die japanischen Untertanen zu schützen.

— Über New York wird aus Tokio gemeldet, daß auf den Japan. Minist. erpräsidenten ein erfolgloser Anschlag gemacht wurde. Der Täter, ein Japaner, wurde verhaftet.

Heimatsdienst.

Hachenburg, 21. Juni.

— Berichtigung. Auf Wunsch eines zu unrecht in Verdacht Geratenen stellen wir fest, daß in unserem Bericht über die Schöffengerichtssitzung vom 5. Mai insofern ein Druckfehler enthalten ist, als der von der Staatsanwaltschaft beanstandete Kartoffelkauf der Stadt

Hachenburg im August vor. Jahres nicht in einem Orte u., sondern in einem Orte n., stattgefunden hat. Die in Betracht kommenden Orte und Personen dürften der Öffentlichkeit auch ohne volle Namensnennung genügend bekannt sein.

— Schulausflug. Am Montag, machte die erste Klasse der Realschule unter Führung von den Herren Rektor Amelung und Lehrer Bielmeyer einen Schulausflug ins Siebengebirge, der wohl für alle Teilnehmer zeitweise eine freundliche Erinnerung bilden wird. Auch das Wetter war schön, wenngleich die Fernsicht nicht so weit reichte, daß die sonst weithin sichtbaren Massen des Hachenburger Schlosses ins Blickfeld traten. Frühmorgens wurde die Fahrt über Altenkirchen nach Linz angetreten. Unterwegs war es die Benutzung des Fahrradbetriebes zur Ueberwindung der bedeutenden Höhenunterschiede, die das Interesse der Kinder erregte. In Linz eingetroffen, wurde ein Schnelldampfer bestiegen, und dann die etwa einstündige Fahrt rheinabwärts bis Königswinter zurückgelegt. Hier ging es an Land und auf den Petersberg mit seinem vorgeschichtlichen Ringwall. Eine Frühstückspause schaffte neue Kräfte, dann ging es weiter zur Besichtigung der übrigen erreichbaren Naturschönheiten. In Heistenbach wurde Kaffee eingenommen und den Besuch machte der Drachenfels mit seiner Berg ruine, wohl der besuchteste Berg Europas. Mit freudiger Begeisterung wurde das herrliche Panorama auf den grünen Rhein und seine von Lied und Sage bekränzten Ufer genossen. Dann war es Zeit an die Heimfahrt zu denken, die mit der Bahn über Linz bis Altenkirchen erfolgte. Nun freilich kam das schwierigste Stück Weges, der Marsch bei Nacht bei langsam sich steigender Müdigkeit nach Hachenburg. Aber auch das wurde mit gutem Humor überwunden, wie überhaupt die allgemeine Stimmung v. Anfang bis Ende geradezu glänzend war. Der Dank der Klasse ist den Veranstaltern und Leitern der Fahrt gewiss.

— Die Wahlen zum Kommunallandtag des Regierungsbezirks Wiesbaden werden jetzt in den einzelnen Kreisen vorgenommen. Der Regierungsbezirk ist in 73 Wahlbezirke mit ebensoviel Abgeordneten eingeteilt. Davon sind zu wählen im Kreis Biedenkopf: Wahlbezirk 1—3, drei Abgeordnete, im Dillkreis, Wahlbezirk 4—6, drei Abgeordnete, im Oberwesterwaldkreis und Kreis Westerburg, Wahlbezirk 7—10, je zwei Abgeordnete, in den Kreisen Unterwesterwald, Oberlahn, Limburg Untertahn und St. Goarshausen, Wahlbezirk 11—25, je drei Abgeordnete, in dem Kreise Rheingau, Wahlbezirk 26 und 27, zwei Abgeordnete, in Wiesbaden Land Wahlbezirk 28—31, vier Abgeordnete in den Kreisen Untertaunus und Ufingen, Wahlbezirk 32—35, je zwei Abgeordnete, in dem Kreise Obertaunus, Wahlbezirk 36—38, drei Abgeordnete, im Kreise Höchst a. M., Wahlbezirk 39—42, vier Abgeordnete, in Wiesbaden Stadt, Wahlbezirk 43—48, sechs Abgeordnete und in Frankfurt a. M., Wahlbezirk 49—73, 25 Abgeordnete. In Frankfurt hat die Wahl bereits stattgefunden. Unter den Gewählten befinden sich zum erstenmale, der neuen Zeit Rechnung tragend, zwei Frauen. Auch Stadtrat Boell, der in Aussicht genommene Landeshauptmann in Nassau, ist gewählt. Sollte Herr Weill aus der Wahl als Landeshauptmann hervorgehen, so kann er das Abgeordnetenmandat bestimmungsgemäß beibehalten. Der frühere Landeshauptmann Sartorius hatte als solcher den einen Wahlbezirk des Oberwesterwaldes als Mitglied des Kommunalverbandes vertreten. In dem verfloffenen Kommunallandtag saßen als Abgeordnete 14 Landräte. Mit Ausnahme der Städte Wiesbaden und Frankfurt waren die ländlichen Kreise des Bezirks, außer dem Unterwesterwald durch ihre Landräte vertreten. Das wird nunmehr anders werden. 29 Bürgermeister und

Kreisdeputierte, Oberbürgermeister und Stadträte seither Kommunallandtagsmandate inne. Auch dürfte die kommende Wahl Änderungen bringen. Den Oberwesterwaldkreis wurden in letzter Sitzung des Kreistages die Herren Landrat Ulrici und Wilmhauer, Wied, gewählt.

— Die Telephonkündigungsfrist verlängert. Vom Reichspostamt ist der Zeitpunkt der Kündigung der Telephonnebenanschlüsse bis zum 1. Juli hinausgerückt worden. Inzwischen nimmt die Preiserhöhung der Telephonverteilung überall zu. In Orten der Rheinpfalz und Badens haben Protestaktionen stattgefunden, und zahlreiche Kündigungen von Telephonanschlüssen sind erfolgt. Allein in Zweibrücken haben von 400 Teilnehmern über 200 gekündigt. Mannheim hat sich sogar ein Abwehrkreuz gegen die Kündigungen gesetzt. In Jena haben sämtliche Zahnärzte und Dentisten ihre Fernsprechanhänge aufgegeben. Einer der Gründe gegen die Telephonverteilung im Reichsgebiet ist vorstellig geworden, ist, wurde mit dem Reichspostamt ein abgestuftes Tarif eingereicht, der die Abänderung der letzten Telephonverteilung liegen bereits dem Reichspostministerium, sodaß eine Revision in Bälde den Reichstag erreichen wird.

— Rister, 19. Juni. Wer jetzt seine Stachelbeeren beschaut und auf eine reiche Ernte hofft, der täuscht sich. Man findet nämlich nur Früchte mit gelblich-braunen Flecken, die anfangs weiß gewesen sind, genau hinsieht, wird bemerken, daß auch die jüngsten Früchte, wie mit Mehl bestäubt aussehen. Wer hier mit einer außerordentlich gefährlichen Krankheit zu tun, dem amerikanischen Stachelbeerkrankheit. Während dieser vor einigen Jahren nur vereinzelt auftrat, ist er jetzt wohl in jedem Stachelbeerenanbau anzutreffen, u. wenn nicht bald ein allseitiger Kampf gegen das Uebel einsetzt, dann gibt es in den Jahren bei uns überhaupt keine Stachelbeeren mehr. Sommer ist zur Bekämpfung der Krankheit das beste zu tun möglich. Diese Arbeit muß im Herbst Winter geschehen. Dann wird es Zeit sein, sich der Art der Verteilung zu unterziehen. Nur soviel gesagt, man unterlasse jetzt alles Schneiden an Stachelbeerbüschen, weil die nach dem Schneiden kommenden jungen Triebe gerade den Nährboden für Pilz bieten. Die befallenen Früchte sind nicht zu essen, es sei denn, daß die Flecken durch Schärfen entfernt werden können. Wenigstens soll man sie nicht essen. Früchte, die den Beleg zeigen, roh zu essen.

— Altenkirchen, 17. Juni. Das so herrlich im letzten Jahre außer Betrieb gesetzt werden mußte, ist nun von 90 000 Mark in den Besitz des Herrn Ludwig, früherer Besitzer des Hotel „Zum Kurpark“, Koblenz, welches nach der Revolution von den Amerikanern beschlagnahmt wurde, übergegangen, und am nächsten Samstag, den 19. Juni, abends 8 Uhr Konzert, und nach eintretender Dunkelheit bei künstlicher Beleuchtung wieder neu eröffnet werden.

Sieh Deine Kreuz-Spende für die Volksbestimmung
Annahmestelle: Geschäftsstelle dieser Zeit.

Treue Liebe.

Originalroman von Erich Ebenstein.

41

Verons beunruhigende Winke über den Mann mit dem roten Fadenbart hatte Vilian bereits völlig vergessen. Sie war eruster als sonst. Ein nachdenklicher Ausdruck lag auf ihren schönen Zügen, als sie schweigend über die mondbeleuchteten Rasenflächen unten hinweglief.

Auch Dallariva blieb stumm, bis sich Vilian plötzlich mit der Frage an ihn wandte: „Was haben Sie gegen mich? Sie sind anders als früher, warum sprechen Sie nicht mehr offen?“

Er fuhr zusammen. Dann zwang er sich gewaltsam zu einem Lächeln.

„Weil man im Leben eigentlich nie offen sein darf, am wenigsten zu einem so schönen Rätsel wie Sie sind!“

„O, und seit wann bin ich Ihnen ein Rätsel?“

„Eigentlich von dem Moment an, wo ich die Ehre hatte, Ihnen durch Ihren Gatten vorgestellt zu werden. Später dachte ich vieles zu verstehen. Ich bildete mir ein, Sie ganz zu kennen. Aber es war ein Irrtum.“

„Wollen Sie mir dies nicht näher erklären?“

„Nein. Erstens hätte es keinen Zweck und zweitens — würde es Sie wahrscheinlich beleidigen.“

„Ich bin nicht empfindlich.“ Sie starrte melancholisch vor sich hin und fuhr dann topfschüttelnd fort: „Nein, wirklich nicht! Wenn man eine so traurige Kindheit, eine so ruhelose Jugend und so viele harte Kämpfe hinter sich hat, dann gewöhnt man sich Empfindlichkeit ab. Aber ich kann mir nun wohl denken, was Sie meinen: Es war Ihnen rätselhaft, daß ich die Frau eines so viel älteren Mannes war. Sie dachten — ein Senfzer hob Ihre Brust, „ach, Sie hatten ja damit recht. Was wissen Sie, dessen Leben in ruhigen Bahnen auf der Höhe hinglitt, von der Tiefe? Pierre war unendlich gut, er war Ruhe und Frieden, wenigstens dachte ich dies damals, darum wurde ich seine Frau. Es war nur alltäglich, aber nicht rätselhaft.“

„Ihr Beruf hat Sie also nie befriedigt?“

„Vilian sah erstaunt auf.

„War das denn ein „Beruf“? Ich nahm ihn an auf

den Rat einiger Leute, die es gut mit mir meinten, und prunkte damit wie der verschämte Arme mit seinem Winterröck, unter dem er jämmerlich friert, weil er sonst nichts an hat. Ich haßte diesen — „Beruf“. Er machte mich in den Augen vieler vogelfrei, und ich mußte immer kämpfen, mich immer verteidigen gegen Freund und Feind. Das macht so müde! Ich sehnte mich nach Schutz, nach Ruhe. Die Sehnsucht nach etwas Großem, Erhabenem, hatte mich trotz aller Enttäuschungen nie verlassen. Hier an der Seite eines so edlen Mannes wie Pierre schien ihr Erfüllung zu winken. So wurde ich seine Frau.“

Eine kleine Pause trat ein. Dann sagte Dallariva gepreßt: „Sie waren ihm dankbar, ich weiß es, aber — Sie liebten ihn nicht. Wenigstens nicht, wie die Frau den Mann lieben soll. Schön und gefeiert, wie Sie waren, mußten die Versuchungen dann erst recht an Sie herantreten! Die Jugend läßt sich nicht um ihr Recht auf Liebe betrügen!“

Vilians Augen nahmen plötzlich einen melancholischen Schimmer an.

„O — Liebe! Ja, ich habe daran mein Leben geglaubt wie an eine unsichtbare Gottheit. Aber sie hat mich immer im Stich gelassen. Jetzt fange ich manchmal an, zu glauben, daß es dies gar nicht gibt.“

Dallariva rückte näher und sah sie warm an.

„Doch, es gibt Liebe! Und sie ist auch nicht immer an Ihnen vorüber gegangen. Sie wollten Sie nur nicht sehen. Aber Liebe ist etwas Reines, Erhabenes, das den ganzen Menschen fordert und völlig selbstlos sein muß. Ich kann dies sagen, denn ich habe Sie mit einer solchen Liebe geliebt vom ersten Tage an, da ich in Ihre Nähe kam. Ich habe nie etwas begehrt, nichts gehofft für mich, so lange Sie nicht frei waren. Wir genügte. Sie sehen zu dürfen, Ihr Freund zu sein. Und noch eines: Ich glaubte an Sie! Wie an Gott, wie an die Liebe selbst glaubte ich, daß in einer so schönen Hülle auch eine Seele sein könnte, deren Schwingen sich zu Großem, Erhabenem heben könnten, wenn der Ruf an sie erginge.“

„Und jetzt?“ fragte sie, bekommen zu ihm aufsehend.

„Jetzt — o, Vilian, warum fragen Sie darnach? Sie selbst müssen wissen, daß Sie nur mit Scheidemünze tändelten,“ entgegnete er traurig.

Er schüttelte lenkte die Gräfin den Kopf. Vilians Tränen aus ihren Augen, und ihre Stimme heulte, sie schmerzlich murmelte: „Vielleicht ist alles noch, was ich noch sagen. Ich war töricht. Nirgends in mir oder außer mir einen Halt, wie ein verflatterter Vogel bin ich, der nach jedem schwanken Zweig strebt, weil er nicht fand, auf den er sich niederlassen könnte.“

Dallariva griff plötzlich nach ihrer Hand und schloß sie fest umschlingend.

„Vilian, ich wollte Sie nicht fragen, aber jetzt ist an der Ungewißheit: Was verbindet Sie mit der Frau?“

Wäre der Blick zu ihren Füßen niedergebunden, kaum erschrodener aussehen können. Das also war Dallariva so verändert hatte! Sie zwang sich zur Ruhe.

„Walter? Was wissen Sie davon? Woher?“

„Das ist gleichgültig. Antworten Sie!“

Und sie gehorchte. Während tiefe Rote in ihr Gesicht stieg, antwortete sie stoßend mit gekränktem Blick: „Ein Mann, ich sah so wenig wahre Männer um mich herum, und ich dachte, wenn er mich lieben könnte, daß das Große, nach dem ich mich sehnte.“

„Und er?“

„Er liebte Marion!“

„Sie haben sich dieser Heirat widersetzt, nicht wahr?“

„Tiefer noch wurde die Rote ihrer Wangen, als sie antwortete.“

„Ja. Ich — ich wollte ja nichts Heimliches und Ständhaftes. Ich wäre bereit gewesen, alles aufzugeben, Namen, Stellung und Reichtum, nur um Sie zu haben.“

„Und er?“ fragte Dallariva atemlos zum zweitenmal.

„Er liebte nur Marion. Immer nur sie allein, meine Selbstachtung umsonst geopfert.“

„Und heute? Lieben Sie ihn noch? Oder wandeln Sie in der Vergangenheit?“

„Nein, es ist vorüber. Ich habe Marion geheiratet. Ich gönne ihr ihr Glück.“

Sie senkte tief auf und wandte sich ab.

